

# Ein Fest des italienischen Barocks

**Das junge Kammerorchester St. Gallen präsentierte sein zweites Konzertprogramm mit italienischer Barockmusik und bot dabei eine erstaunlich reife Leistung.**

Das Kammerorchester St. Gallen, in diesem Jahr als Nachfolger des St. Galler Kammerensembles neu konstituiert, ging am vergangenen Wochenende zum zweiten mal auf eine kleine Tournée (Rorschach, St. Gallen, Rapperswil). Am Premierenabend in der reformierten Kirche Rorschach, den wir besuchten, erlebte das neue Programm gleich eine Art Feuertaufe: Dirigent Mathias Kleiböhmer musste sein Orchester eine halbe Stunde vor Konzertbeginn wegen unmittelbar bevorstehender Vaterfreuden Hals über Kopf verlassen.

## **Eine reife Leistung**

Man beschloss, dennoch zu spielen, um das zahlreiche Publikum – das Kirchenschiff war fast gänzlich gefüllt – nicht zu enttäuschen. Eine weise Entscheidung, denn es zeigte sich, dass die jungen Musikerinnen und Musiker es verstehen, ein solches Manko durch maximale Aufmerksamkeit wettzumachen. Auch konnten sie ganz offensichtlich eine gründliche Vorbereitung in die Waagschale werfen. Gerade heikle Übergänge gerieten angesichts der erschwerten Umstände erstaunlich organisch, zweifellos auch ein wesentliches Verdienst der Konzertmeisterin Eveleen Olsen.

Thematisch war der Abend ein Fest des italienischen Barocks; Vivaldi bildete die Klammer, dazwischen erklangen Werke von Corelli, Locatelli und Sammartini. Die Liste klingender italienischer Namen wurde komplettiert durch jenen Stradivaris, spielte doch Solistin Simone Zraggen ein Instrument aus der berühmten Cremoneser Werkstatt. Das Orchester, mehrheitlich mit qualifizierten Laien besetzt, bot durchwegs eine reife Leistung. Besonders zeigte man keine Scheu vor ziemlich straffen Tempi, die dennoch nie gehetzt wirkten.

## **Eine würdige Solistin**

Die emotional stärksten Momente ereigneten sich indessen in den langsamen Sätzen, namentlich jenen aus Corellis Concerto grosso op. 6 Nr. 4 und aus Vivaldis «Herbst», der zum Abschluss gespielt wurde. Originalklang-Ästhetik, optisch wie akustisch, brachte das Theorbenspiel von Rosario Conte, der neben der Cembalistin Marie-Louise Dähler die Generalbass-Gruppe prägte. Mit Simone Zraggen hatte das Ensemble nicht zuletzt eine würdige Solistin ausgewählt. Bei Vivaldis «La Stravaganza» tat sie sich durch restlose Präzision in der Intonation und Durchgestaltung bis ins kleinste Motiv hervor, wogegen sie in den Kadenz von Locatellis «Arte del Violino» primär mit virtuoser Verve brillierte.

Stephan Thomas